

Altötting blüht auf!

Altötting verwandelt 5000 qm in blühende Flächen.

Für die Biotopvernetzung weg von den Flüssen und hinein in die Landschaft kommt bzw. kam wohl den artenreichen und pestizidfreien Straßenrändern die wichtigste Funktion zu. Ohne die vernetzenden Straßenränder stehen kleinbäuerliche Ortschaften für Kleintiere wie unerreichbare Inseln in der Landschaft. Mangels Gen-Austausch verarmen die Ortschaften. Art für Art verschwindet.

Das Mähen der Straßenränder hat aus Artenschutzgründen Vor- und Nachteile. Während durch den Mähvorgang zahlreiche Individuen getötet werden, sichert das Mähen mit anschließendem Abtransport des Mähguts andererseits den artenreichen, mageren Charakter der Flächen. Da aber beim Abtransport des Mähguts der Boden entsprechend ausmagert, muss deutlich weniger gemäht werden.

Die Stadt Altötting möchte nun neue Wege gehen und spezielle Blühflächen anlegen, damit auch innerorts Korridore und Trittsteine der Artenvielfalt entstehen. Das öffentliche Grün mit Verkehrsinseln, Straßenrändern, Blumenrasen, Blumenwiesen, Blumenbeeten, Stauden und Gehölzen, so wie Industrie- und Gewerbeflächen könnten so umgewandelt werden. Das Spektrum an heimischen Wildpflanzen ist vielfältig, kostengünstig und pflegeleicht. Geeignete Flächen kann man damit erfolgreich und lebendig gestalten. In 2017 sollen 7 Flächen mit insgesamt 5000 qm neu aufblühen. Z.B. beim Siebzehnrübl an der Burghauser Straße, am Fahrradweg entlang der Kastler Straße, an der Eichenallee in der Trostberger Straße oder an der Schneiderwirth-Kreuzung unterhalb der Infotafel. Auch die bereits bestehende Blühfläche (800 qm) an der Tiefgarage beim Panorama wird um weitere 800 qm erweitert.

Pro Wildpflanzen-Art werden jeweils zwischen zehn und 100 Insektenarten angezogen, was ein weiterer Pluspunkt im Sinne von Artenvielfalt ist. Im Laufe eines Jahres wird auf diesen Flächen, immer wieder wechselnd, eine Vielzahl unterschiedlicher Arten blühen. Alle Pflanzen werden ihrem natürlichen Wachstumskreislauf überlassen. Verblühte Pflanzenteile werden nicht entfernt, sondern bis zur Samenreife stehen gelassen. Sie bieten Insekten, Vögeln und Kleintieren Nahrung, können sich aussamen und kräftig vermehren.

Vorbild ist das Projekt "Rottal-Inn blüht auf". Dort wurden unter fachlicher Leitung des Biologen und Wildpflanzenexperten Dr. Reinhard Witt einige Flächen angelegt, die bereits im ersten Jahr üppig blühten. Wichtig ist, dass man stets mit heimischen Pflanzen und mit möglichst wenig Energie-Einsatz arbeitet.

Bei fachgerechter Neuanlage von Magerstandorten überstehen diese die immer häufiger werdenden trockenen Sommer gut und sie sorgen mit sehr geringem Arbeits- und Energieaufwand im öffentlichen Bereich nicht nur durch die

Blütenpflanzen für eine sehr ansprechende Optik, sondern diese Flächen bringen auch eine ökologisch wertvolle Artenvielfalts-Steigerung mit sich.

Das Mähen erfolgt ein- oder zweimal pro Jahr, wobei das Mähgut kurz liegen bleibt, damit es aussamen kann und sich Kleintiere und Insekten retten können.

Anschließend wird das Mähgut abtransportiert. Die neue optische Gestaltung solcher Flächen könnte in der Bevölkerung "gewöhnungsbedürftig" sein. In der Umstellungsphase erfordert es vom Betrachter in jeder Hinsicht Umgewöhnung sowie auch Geduld, aber andererseits sind langfristig ein geringerer Pflegeaufwand, eine deutlich größere Artenvielfalt und auch finanzielle Einsparungen zu erwarten.

Das wird aber vor allem für viele blütenbesuchende Insekten, allen voran die Bienen und Wildbienen, ein sehr wertvolles Angebot sein. Die in diesen Pflanzen-Gesellschaften lebenden Kleintiere profitieren ebenfalls.

Um die Bewohner Altöttings auf den Weg hin zu mehr Artenvielfalt und zur Förderung der blütenbesuchenden Insekten mitzunehmen, wird es an geeigneten Stellen Infotafeln geben. Diese werden in Zusammenarbeit mit dem Bund Naturschutz und dem Landschaftspflegeverband Altötting entworfen.

Wichtig ist, dass der Boden entsprechend vorbereitet wurde und dass eine Kompostschicht dabei ist, die Feuchtigkeit speichert. Damit haben die Fachleute des Bauhofes unter Leitung von Marc Lindner bereits Anfang April begonnen. Ende April/Anfang Mai wird ausgesät und wo nötig auch kleinere Stauden gepflanzt. Für Anpflanzungen eignen sich z.B. Berg-Steinkraut, Fingerkraut, Küchenschelle, Spornblume, Natternkopf, Blauminze, Salbei, Wolfsmilch und andere. Als Ergänzung kommt die Ansaat mit heimischen Wildkräutern, wie z.B. Glockenblume, Resede, Thymian und Karthäusernelke in Frage, die bei Wildbienen sehr beliebt sind. Es gibt viele verschiedene Saatgutmischungen, aber wichtig ist, dass nur extensive, heimische Arten enthalten sind. Je nachdem, ob die Blumenwiesen betreten werden oder nicht, sind in den Saatgutmischungen bis zu 50% Gräser Samen enthalten.

Je mehr Arten, desto widerstandsfähiger ist das ganze Areal. Für eine Verkehrsinsel könnten z.B. 70 verschiedene Arten zur Aussaat kommen: Vom Löwenmaul über die Ringelblume, verschiedene Glockenblumen-Arten, den Sonnenhut, den blauen Lein, die Wiesen-Schlüsselblume und den Frühlingsthymian bis hin zum Bergsteinkraut, Büschelglockenblume, Natternkopf, Küchenschelle und Salbei. Diverse Blumenzwiebeln sichern eine Blütenpracht im zeitigen Frühjahr. Das Spektrum der Wildblumenzwiebeln reicht von verschiedenen Laucharten über die Traubenhyazinthe, den Schnittknoblauch und die Elfenkrokusse bis hin zu rund zehn verschiedenen Wildtulpen-Varianten.

Das Wegschaffen des Mähgutes ist ein entscheidendes Charakteristikum der Bearbeitungs-Richtlinien für diese Flächen, bei denen das herkömmliche Mulchen kontraproduktiv wäre.

Wird alles richtig gemacht, zeigt sich bereits im ersten Jahr die volle Blütenpracht, die dann auch die Bürger und Bürgerinnen überzeugt.

Allerdings schleichen sich auch immer einige in der Ansaat-Mischung nicht enthaltenen Arten in die Flächen: Melde, Hirse und auch die Gänsedistel können in kleiner Anzahl auftreten und müssen von den Fachleuten des Bauhofes beseitigt werden. Ansonsten ist die Pflege deutlich weniger aufwändig und damit kostengünstiger, als bei herkömmlich bepflanzten Flächen: Kein Gießen, wenig Mähen und hin und wieder unerwünschte Gewächse beseitigen – das sind über Jahre hinweg die einzigen Maßnahmen. Unsere Bauhof-Praktiker werden mit diesen Arbeiten zu den Vorreitern einer Entwicklung werden, die sich dem dramatischen Artensterben in unserer Landschaft entgegenstellt, wengleich es anfangs sicher einer Umgewöhnung bedarf. Aber für unsere Kinder, die Schulen und viele Privatleute werden sie damit zu Vorbildern. Sie holen ein Stück verlorene Heimat zurück in unsere Stadt.

Altötting, 05.04.17

Eveline Merches

Bund Naturschutz, Kreisgruppe Altötting

Ergänzungen/Hintergrund (Dr. Witt)

Neue Wege mit Wildpflanzen (Dr. Witt)

Blumige Straßenränder, Verkehrsinseln und Gehwege liegen im Trend. Doch sehr oft wird das mit unglaublichen Aufwand **falsch gemacht**: Das Knowhow fehlt. Do-it-your-self im Bauhof hilft leider nichts, wenn keiner weiß, wie es wirklich funktioniert. Und teure Landschaftsarchitektenplanungen führen zuweilen auch nicht weiter, weil die das im Studium nie lernen durften.

Aber immer noch und **längst aus der Mode findet man**: Teure, nach Bewässerung schreiende Pflanzungen voller nicht nachhaltiger Exoten oder gefährlich und umständlich zu mähende Rasenflächen. Im Vergleich zu im besten Fall Schurrasen oder im schlechtesten Fall Unkrautwildnis sind **naturnahe, nachhaltige Pflanzungen und Ansaaten von Vorteil**.

1. **ästhetischer**
2. **ökologisch wertvoller**
3. **pflegeleichter**
4. **billiger im Bau**
5. **kostengünstiger in der Pflege**
6. **sicherer, weil an gefährlichen Stellen weniger oft gemäht werden muss**

Quellen und Links:

BN-Hompage Rottal-Inn, Projekt "Rottal-Inn blüht auf":

<https://rottal-inn.bund-naturschutz.de/rottal-inn-blueht-auf.html#c81494>

Dort werden die einzelnen "Verfahrens-Abschnitte" in Wort und Bild vorgestellt. Außerdem gibt es auch weitere interessante Links:

www.naturgarten.org/beispiele/oeffentliches-gruen/landkarte-des-lebens.html

www.naturgarten.org

www.naturgartenplaner.de

Lokales Druschgut: Beispiel Landschaftspflegeverband Passau e.V.

<http://lpv-passau.de/themen/bluehendes-passauer-land/dreschen-von-wiesen-wiesenblumensamen/>

franz.elender@landkreis-passau.de

Dort wird das Druschgut für Bauhöfe kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Quelle: Dr. Witt:

Und hier die Adressen der einzigen zwei deutschen Naturgarten-Fachbetriebe für naturnahes Grün im Bereich Saatgut-Produktion:

Syringa-Samen

Bachstrasse 7

78247 Hilzingen-Binningen

Tel. 07739/1452 Fax 07739/677

Netz: <http://www.syringa-samen.de>

Hof Berggarten

Lindenweg 17

79737 Herrischried

Tel. 07764/239 Fax 07764/215

Netz: <http://www.hof-berggarten.de>

Naturnaher Grünplaner:

Dr. Reinhard Witt

Quellenweg 20

D - 85570 Ottenhofen

Telefon Büro 08121 / 46483

Telefon privat 08121 / 6828

Fax 08121 / 1455

E-Mail: [reinhard\(at\)reinhard-witt.de](mailto:reinhard(at)reinhard-witt.de)

Netz: www.reinhard-witt.de